

Ämliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und ansegergerichtlichen Schuldenachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Bergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschl. d.
K. Oberamts-Gericht Welzheim.	13. Januar 1859.	Welzheim.	Christian Benedict Guberan, Kürschner von Welzheim.	Donnerstag den 17. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.

G m ü n d.
Brod-Tag
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr.
6 Pf. schwarzes dito. " 15 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 8 Loth.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 1 fl. 26 fr.
Am 9. Febr. 1859.
Stadtschultheißenamt
Kohn.
vdt. K. Oberamt.
Schemmel.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.
Holz-Verkauf.
Dienstag und Mittwoch den 15.
und 16. I. M.
im Staatswalde Wallenholz und
Thann bei Bötlingen und Breesch:
6 1/2 Klfr. fichtene und tannen-
ne Nugholzspalter, 125
fichtene Hopfenstangen, 22 bis
33' lang, 6 1/2 Klfr. buch.
Scheiter und Prügel, 18
Klfr. tannene Scheiter, 64
Klfr. fichtenes, tannenes,
forhenes Scheiter-, Prügel-

und Abfallholz, 98 Loose un-
aufbereitetes Nadelreisach auf
Häufen, tarirt zu 4,775
Wellen.
Zusammenkunft
je Morgens 8 1/2 Uhr
im Schlage und zwar am ersten
Tage im Taubenbachtale, wo
mit dem Verkauf der Nugholz-
scheiter und der Hopfenstangen
der Anfang gemacht wird.
Schorndorf, 7. Febr. 1859.
K. Forstamt.
Plieninger.

G m ü n d.
Holzbeifuhraftord.
Die Beifuhr von
ca. 100 Klafter Tan-
nenholz in den Stadt-
spital aus den spitalischen Wal-
dungen Vogelwald, Hespeler,
Knaupis und Neidling wird am
Freitag den 11. Febr.
Morgens 11 Uhr
im Abstreich verankündigt.
Den 7. Febr. 1859.
Hospital-Verwaltung.
Kraus.

G m ü n d.
**Vertheilung des Köhler'schen
Stiftes.**
Die + Frau Anna Köhler
hat dem Spital ein Capital von
1100 fl. mit der Bestimmung ver-
macht, daß der Zins mit 44 fl.
jährlich an ihre armen Verwandten
vertheilt werden solle.
Diejenigen hiesigen Personen,
welche bei der Vertheilung be-
rücksichtigt werden wollen, wollen
sich persönlich beim Unterzeichneten
melden.
Den 8. Febr. 1859.
Hospital-Verwalter
Kraus.

G m ü n d.
Die den unterzeichneten Ver-
waltungen vorgesetzten Behörden
dulden nicht, daß bei dem Einzug
von Forderungen jeder Art Nach-
sicht gegeben werde. Wir machen
darauf aufmerksam, unter dem An-
fügen, daß von nun an bei allen
Forderungen ohne Unterschied nach

fruchtlos gemachter Anforderung
Einklage erfolgen wird.
Den 4. Febr. 1859.
Stadtpflege.
Gahn.
Hospital-Verwaltung.
Kraus.
Kirchen- und Schulpflege.
A. B. Kraus.
Steuer-Einbringerei.
Straubenmüller.

Muthlangen.
Jagd-Verpachtung.
Am
Samstag den 12. Febr. d. J.
wird die Jagd auf der Markung
Muthlangen
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus ver-
pachtet, wozu man die Nachlieb-
haber, Auswärtige mit Vermögens-
zeugnissen versehen, einladet.
Den 9. Febr. 1859.
Schultheiß Hörner.

G s c h w e n d.
Bäume-Verkauf.
Aus der hiesigen Baumschule
werden am

Montag den 28. Febr. d. J.
Nachmittags 2 Uhr
ca. 200 St. veredelte Apfel- und
Birnbäume im Aufstreich verkauft,
wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Den 7. Febr. 1859.

Schultheiß Kopp.

^{c2)} P f e r s b a c h.
Schultheißenamt Großleinbach.
Schafweide-Verleihung.



Die
Schaf-
weide der
hiesigen

Markung, welche 200 Stücke er-
nährt, wird von Martini 1859
bis Ambrosi 1860 am

Donnerstag den 10. Febr.

Nachmittags 2 Uhr im Wirths-
hause zu Adelskotten an den
Meistbietenden verliehen.

Unbekannte haben sich mit Ver-
mögenszeugnissen zu versehen.

Den 7. Febr. 1859.

Anwalt Krieg.

^{c2)} T h a n a u.

Gemeinde Durlangen.

Oberamts Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.



Montag den
14. Februar
Vormittags
10 Uhr

verkauft Johannes Funk, Bauer
von Thana u, wegen seines Weg-
zuges von hier, im Rathhaus-
zimmer zu Durlangen sein ganzes
Anwesen, bestehend in einem zwei-
stöckigen Bohnhaus in gutem
baulichen Zustande, einer beson-
ders stehenden, im Jahr 1845 neu
gebauten Scheuer mit Viehstall
und einem Bachhaus und Pump-
brunnen dabei.

1 Mrg. 27, 6 Rth. Garten,
27 1/8 Mrg. 8, 8 Rth. Acker,
11 1/8 Mrg. 36, 7 Rth. Wiesen,
12 5/8 Mrg. 13, 2 R. Waldungen,
im öffentlichen Aufstreich.

Kaufsliebhaber werden mit
dem Beifügen eingeladen, daß je
nachdem sich Liebhaber zeigen, auch
Vieh, Fuhr-, Feld- und Handge-
schirr in Kauf gegeben werden
und daß die Kaufsbedingungen
hinsichtlich der Bezahlung ganz
billig gestellt sind und der Zu-
schlag sogleich erfolgen wird.

Den 4. Febr. 1859.

Im Auftrag:
Schultheiß König.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Offene Stelle.

Es wird eine Stelle als Haus-
knecht oder Ausläufer in einer
Fabrik gesucht. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Bolzschützen!

Der Maskenball wird am

Montag den 14. d. M.

im Gasthaus zum goldenen Lamm abgehalten.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Neue Aufnahmen finden keine mehr statt.

Nur Fremde, hier Durchreisende können eingeführt werden.

Maskenbillette sind bei Buchhändler G. Schmid zu haben.

Die Tanzordnung muß strenge eingehalten werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgen Freitag wird sich die rühmlichst bekannte Trompeter-
musik des 4. Neiterregiments aus Ludwigsburg

im Ganhof zum L a m m

produciren, wozu hiemit höflichst eingeladen wird.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit die
Anzeige, daß sie sich in hiesiger
Stadt niedergelassen und ein

Conditoreigeschäft

gegründet hat, weshalb sie sich
einem geehrten Publikum auf's
Beste empfiehlt mit dem Bemerken,
daß täglich frisches Hefen- und
anderes feines Backwerk vorrätzig
zu haben ist.

Karoline Sattler,
bei Freimüller Scheuerles Wittwe.

G m ü n d.

Die Annonce bezüglich der
Gummiharzsohlen ist nicht von

mir

der hiesigen Redaktion übergeben
worden.

Den 9. Febr. 1859.

Rathsdienner L. Fischer.

G m ü n d.

Ein Logis mit 3 ineinander-
gehenden Zimmern hat zu ver-
mieten

Paul Ruffer,
Sattlermeister.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Es wird eine Magd gesucht,
die sogleich eintreten könnte, von
wem? sagt die Redaktion.


G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Schmidmeister nimmt einen
Jungen unentgeltlich in die Lehre.
Näheres bei der

Redaktion.

^{c2)} G m ü n d.
Zu verkaufen.

 Es wird in der Nähe
vom Markt in einer guten
Lage ein Haus dem Ver-
kaufe ausgesetzt. Das Nähere bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Zu verkaufen

ist
1 polirter Sekretär,
1 Weiszeugkasten,
4 Couverts,
50-60 Ellen Bodenteppich
bei Pauline Rau, Wittwe, in
dem Hause des Hrn. Kaufmann
Rudolph auf dem Markt.

^{c1)} W e l z h e i m.

Zu verkaufen.

Ein größeres Quantum Kar-
toffeln, sowie einige hundert Ctr.
Dehnd guter Dualität hat im
Ganzen oder theilweise zu ver-
kaufen

Posthalter Erpf.

G m ü n d.

Einen Saß vorzüglichsten neuen
Hopfen, von welchem auch theil-
weise abgegeben wird, hat zu
verkaufen

N. Wolff.

G m ü n d.

Meinen beim Schleifhauale
befindlichen Berg suche ich auf
mehrere Jahre zu verpachten, und
lade hierzu die Liebhaber in meine
Wohnung zu Vernehmung der
näheren Bedingungen ein.

Wittwe Menrad.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein Gänserich, 2 Gänse, zur
Nachzucht, vorzügliche Race, zu
erfragen bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Wagen **Wassdung**
hat zu verkaufen
Bäckermeister Flaig.

G m ü n d.

Einen noch neuen Viehtrug
und Kaufe zu 2 Stück hat zu
verkaufen, wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
Samstag den 12. Febr.


Vormittags 10 Uhr

im Stadtwirthshaus dahier seinen
3 1/2 Mrg. haltenden, im Schießthal
gelegenen Acker und zwar zum
letztenmale, wobei noch bemerkt wird,
daß für die zeitweise abgehaltenen
Schießübungen jährlich eine Ent-
schädigung von 25 fl. an den
Eigenthümer ausbezahlt wird.

Joh. Hopfenst,
Ackerwirth in Abtegmünd.


^{c2)} L o r d h.

Zu verkaufen.

 Ein kostbares, gut er-
haltenes Klavier hat um
den festen Preis von
44 fl. zu verkaufen
Unterlehrer Klingenstein.

^{c1)} H o h e n s t a d t.

Zu verkaufen.

 Ackerwirth Greil
dahier hat einen schönen
großen Hund, Ulmer
Race, schwarz, zu verkaufen, welcher
sich namentlich für einen Hofbe-
sitzer eignen dürfte.


^{c1)} G m ü n d.

Zu vermieten.

An eine stille Familie wird
ein angenehmes Logis an der
Sommerseite vermietet. Näheres
bei der

Redaktion.

G m ü n d.

 Bei Unterzeichnetem ist
ein Regenschirm stehen ge-
blieben; der rechtmäßige
Eigenthümer kann denselben gegen
Einrückungsgebühr abholen bei
C. Hinderberger.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vorigen Montag Abend ging
vom Marktplatz bis in die Leder-
gasse ein schwarzer Jupel ver-
loren. Der redliche Finder möge
ihn gegen gute Belohnung ab-
geben bei der

Redaktion.


G m ü n d.

Geld anzuleihen.

400 fl. hat auszuleihen
Hinderberger,
Weber auf dem Enten-
graben.

^{c1)} G m ü n d.

Geld auszuleihen.

 Gegen gesetzliche Sicher-
heit sind sogleich 266 fl.
zu erheben, wo? sagt die
Redaktion.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 7. Febr. 2 Uhr 30 Minuten Nachm., angekommen in Stuttgart am 8. Febr., 12 Uhr 42 Minuten Nachts.

Eröffnung der Session. Rede des Kaisers. Derselbe beklagt die Entmuthigung, welche das öffentliche Vertrauen stört; erinnert daran, daß seine Politik beständig dahin gerichtet gewesen sei, Europa zu beruhigen, namentlich habe er durch seine Rede in Bordeaux bewiesen, daß er die Aera der Eroberungen nicht wieder aufnehmen wolle. Der Kaiser konstatiert, daß er alles gethan habe, um das Bündniß mit England zu befestigen, und daß dies ihm auch gelungen sei. Er wünscht sich Glück zu den guten Beziehungen mit Rußland und Preußen, dagegen bedaure ich, sagt er, daß das Wiener Kabinet und das meinige sich häufig in Zwiespalt über Hauptfragen befanden, wie die Rekonstitution der Fürstenthümer; es gehörte ein großer Geist der Versöhnlichkeit dazu, um zu ihrer Lösung zu gelangen. Er sagt, das Interesse Frankreichs sei, überall der gerechten Sache der Civilisation die Oberhand zu verschaffen. In dem gegenwärtigen Stand der Dinge liege nichts Außerordentliches, wenn Frankreich sich Niemand mehr nähere, das so hingebend während des Krieges, unserer Politik so treu während des Friedens gewesen. Er sei glücklich durch die Verbindung seines Veters mit der Tochter des Königs; es sei dies kein so ungewöhnliches Ereigniß, dem man einen versteckten Grund zuschreiben müßte, es sei die natürliche Folge der Gemeinsamkeit der Interessen der beiden Länder, der Freundschaft der beiden Souveräne.

Seit einiger Zeit war der Zustand Italiens ein abnormer, wo die Ordnung nur durch fremde Truppen aufrecht erhalten werden konnte, daher er die Diplomatie mit Recht beunruhigt habe. Nichtsdestoweniger sei dies kein hinreichender Beweggrund, um an den Krieg zu glauben, welchen die Eimen mit allen ihren Wünschen ohne legitime Ursache herbeirufen, den die Andern in übertriebenen Befürchtungen als einen solchen zu bezeichnen sich gefallen, der Frankreich mit den Gefahren einer neuen Koalition bedrohe.

Ich werde, fährt der Kaiser fort, unerschütterlich bleiben auf der Bahn des Rechts, der Gerechtigkeit und der Nationallehre. Meine Regierung wird sich weder hinreißen noch einschüchtern lassen, weil meine Politik niemals herausfordernd noch kleinmüthig sein wird. Fern seien daher von uns grundlose Beunruhigungen, ungerechtes Vertrauen, eigennützige Schwächen (defaillances intéressées). Der Frieden wird, so hoffe ich, nicht gestört werden. Nehmen Sie daher ruhig Ihre Arbeiten im gewohnten Gange wieder auf. Ich habe ihnen nun offen den Stand unserer auswärtigen Beziehungen dargelegt. Es ist mir angenehm zu glauben, daß meine Politik keinen Augenblick aufgehört hat, fest, aber versöhnlich zu sein. Auch zähle ich fortwährend auf die Mitwirkung der Kammern, auf den Beistand der Nation. Sie weiß, daß nie ein persönliches Interesse oder kleinstlicher Ehrgeiz meine Handlungen leiten werden. Wenn man getragen durch den Wunsch und die Gefühle des Volks die Stufen eines Thrones hinaufstieg, so schwingt man sich durch die ernsteste aller Verantwortlichkeiten hinaus über die unteren Regionen, wo vulgäre Interessen sich bekämpfen, man hat als ersten Hebel seiner Handlungen, wie als letzten Richter Gott, sein Gewissen und die Nachwelt ic. (St.-A.)

Dienst-Nachrichten.

Der ev. Schulmeister Knapp in Wittenfels wurde in den Pensionsstand versetzt. Die durch den Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vermögte Patronatsrechte erfolgte Ernennung des Schulmeisters Bochezer in Langenargen auf den kätol. ersten Schuldienst in Dürmentingen, Ob. Nieslingen, wurde bestätigt.

Dienst-Erledigung.

Die Schulstelle zu Kirchentirnberg, Einl. 300 fl.

Diesiges.

Die Aufführung des Schauspiels „die Kreuzfahrer“ am letzten Sonntag hat allgemein gut gefallen; da das Haus wieder so gedrängt voll war, daß viele Personen abgewiesen werden mußten, so wird die Theater-Gesellschaft ersucht, das Stück gefälligst zu wiederholen.

Württemberg.

Heubach. Am letzten Dienstag den 8. Febr. wurde hier ein seltenes Fest, eine Jubelhochzeit, gefeiert. Herr Schlosshutmacher Pfarrgemeinderath Fuchs, 76 Jahre alt, trat mit seiner 69jährigen Gattin nach 50jähriger glücklicher Ehe wieder zum Altare. Fünf verheirathete Kinder, etliche zwanzig Enkel und eine schöne Zahl Freunde und Mitbürger geleiteten das allgemein geachtete Ehepaar in die Kirche, wo die beiden noch recht rüstigen Greise für die Treue Gottes in ihrem langen Leben tief gerührt dankten. Fast kein Auge blieb thränenleer. Eine solche kirchliche Feier ist für Viele eine wahrhaft ergreifende Predigt. Ein großer Kreis Theilnehmender versammelte sich auch Nachmittags und Abends im Gasthof zum Ochsen um die Jubilanten. Möge dem lieben, würdigen Paare noch ein reich gesegneter Lebensabend durch die göttliche Gnade zu Theil werden!

In Stuttgart ereignete sich vor einigen Tagen der merkwürdige Fall, daß eine erwachsene Dame aus den gebildeten Ständen und aus höchst achtbarer Familie in Folge einer Gehirnkrankheit auf einmal blind und taub zugleich wurde. Dieses furchtbare Unglück läßt sich in seinen Folgen gar nicht beschreiben, denn es ist vorderhand rein unmöglich, sich mit der Armen, welche zwar die Sprache nicht, wohl aber das Gehör und Gesicht gänzlich verloren hat, auch nur in Etwas verständlich zu machen.

In Ellwangen starb Rektor Bucher, ein um das dortige Gymnasium viel verdienter Mann.

Deutschland.

Die Stadt Karlsruhe baut aus ihren eigenen Mitteln eine Eisenbahn nach Knielingen an den Rhein. Dieselbe wird besonders im Sommer zur Badezeit stark frequentirt werden.

Hamburg. Die jetzt in Gant gerathene Hamburger Lebens- und Rentenversicherungs-Societät „Hammonia“ hat sich leider zur Zeit ihrer scheinbaren Blüthe bekanntlich auch in Württemberg einer nicht ganz unbedeutenden Theilnahme zu erfreuen gehabt. Die Curatoren, welchen nun die Vertheilung der Masse von den Hamburger Gerichten überwiesen worden, fordern in einem Bericht über den Stand der Gesellschaft, dem im Uebrigen die Zustimmung der Sachverständigen ertheilt worden sein soll, die früher bei der „Hammonia“ Versicherten auf, ihre Policen bei der englischen Gesellschaft „Great-Britain“ fortzusetzen, indem in dieser Beziehung mit der Direction der „Great-Britain“ ein besonderes Uebereinkommen getroffen ist. Bei der Art aber, wie dieses Verhältniß arrangirt ist, erheben sich mehrere Stimmen hiegegen und ein besonderer Artikel im Februar-Hest der Versicherungs-Zeitung des Herrn Dr. Masius spricht sich ausdrücklich mit näherer Anführung der Gründe gegen den Eintritt der bisherigen Versicherten der „Hammonia“ in die „Great-Britain“ aus, was wir durch Einrückung in diese Blätter zur Kenntniß eines größeren Leserkreises zu bringen für unsere Pflicht halten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Febr. Die Verhandlungen, welche den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zwischen Oesterreich und Rußland bezwecken, scheinen den gewünschten Fortgang nicht zu nehmen. Wie ich höre, weigert man sich in St. Petersburg, bei mehreren für die österreichische Industrie gerade wichtigsten Posten eine entsprechende Ermäßigung der Zollsätze zu bewilligen, während man dagegen andererseits viele Bereitwilligkeit zeigt, die russischen Wünsche, so weit es nur immer möglich ist, zu erfüllen.

Wien, 5. Febr. Das in Innsbruck stehende erste Bataillon Kaiserjäger hat auf telegraphischem Wege den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten.

England.

London, 4. Febr. Die Thronrede hat durchaus ungünstig gewirkt. Die vage Versicherung, daß die Regierung bemüht sei, die öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten, und, soweit es ihr möglich, den allgemeinen Frieden zu bewahren, ist eher geeignet, Besorgnisse zu erregen, als niederzuschlagen, und konnte also nicht dazu dienen, den nachtheiligen Eindruck zu mindern, welchen die Nichterwähnung der italienischen Frage und die Ankündigung

nothwendiger Kriegsrüstungen hervorbringen mußte. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Börse gedrückt ward, und daß eine Menge düsterer Gerüchte in Umlauf kam. Die Adreßdebatte förderte nicht nur keine beruhigenden Thatsachen zu Tage, sondern bestärkte noch die vorhandenen Befürchtungen. Wenn der ministerielle Führer des Unterhauses gezwungen ist zu sagen: „obgleich ich zugebe, daß die Lage der Dinge kritisch ist, so glaube ich doch nicht an die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs,“ wenn ein Staatsmann in der Stellung Disraeli's so spricht, und obendrein keine Friedenshoffnungen auf die guten Absichten eines Fürsten gründet, in dem solche Absichten mehr als zweifelhaft sind, dann kann der europäische Friede nicht anders als in großer Gefahr sein.

R u s s l a n d.

Unter der Ueberschrift: „Rußland rüstet“ schreibt die „Allgemeine Zeitung“: Als vor vierzehn Tagen unser Turiner Correspondent von der Zusammenziehung russischer Truppen an der galizischen Grenze sprach, glaubten wir einzig darin ein Börsengerücht sehen zu müssen. Zwar wurde unterdeß die Sprache der Petersburger Blätter immer schärfer gegen Oesterreich, zwar war was in der Moldau, Walachei und in Serbien vorging, weit mehr noch im Sinne Rußlands als Frankreichs, während im mittelländischen Meer die Bemühungen sich dort festzusetzen ihren Gang gingen. Mittlerweile lauteten auch die Berichte aus Polen und von der polnischen Grenze immer zweideutiger. Nun erhält man plötzlich die Bestätigung, daß Rußland an den Grenzen Ungarns und Galiziens Truppen zusammenzieht, und sich überhaupt rüstet. Dieß sowohl als die Wahl Guza's in Bucharest, welche die langbekrittene Frage in den Donaufürstenthümern zu Gunsten der Union löst, endlich die Flugschrift la Guerronnière's, welche die Verträge für die Todten, für die Lebenden aber das Gesetz der Neugestaltungen erklärt, dieß alles zusammengenommen erläutert genugsam den vorgestrichen Schrecken aller continentalen Börsen. Rußland hat offenbar die weitstehenden Plane im Mittelmeer, die ihm zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgeklommen, wieder erfaßt.

S e r b i e n.

Belgrad, 5. Febr. Der Einzug des Fürsten Milosch und seines Sohnes Michael fand heute unter großem Jubel des Volkes statt. Die Minister und der Senat waren von der Empfangsfeierlichkeit ausgeschlossen. Wutschitsch befindet sich als der Reaktion verdächtig in Hausarrest.

Der Spieler.

(Fortsetzung.)

„Verstehen Sie etwas von diesem Billet?“ fragte ich, der Herzogin dasselbe überreichend.

Der Schreiber desselben war früher mein Jugendfreund und trat später in Militärdienst; auf was sich dieses Schreiben bezieht, kann ich bis jetzt nicht begreifen. Haben Sie diesen Eugen D. früher vielleicht gekannt? Das wäre das Einzige, was ich daraus entnehmen könnte.“

„Während die Herzogin die Zeilen flüchtig übersah, bemerkte ich auch nicht die geringste Veränderung ihrer Miene. Mit einem gewissen stolzen Selbstgefühl warf sie, nachdem sie gelesen, den Kopf zurück und sagte, ohne ihre Ruhe zu verlieren: „Sie irren sich nicht, Emanuel; ich kannte diesen Eugen D., er war der erste Mann, der mir besondere Achtung zollte, und es that mir in meiner früheren Abgeschlossenheit wohl, ein Wesen zu erkennen, das besondere Theilnahme für mich zeigte, dessen Herz mit mir gleich schlug, dessen Jahre den meinigen nicht zu ungleich, der die Träume eines sechzehnjährigen Mädchens zu verstehen und zu beantworten schien. Ich will nicht leugnen, daß ich ihn zu lieben glaubte, bis ich Sie sah, Emanuel. Ihr Charakter, die Art Ihrer Anschauung vom Leben, die Festigkeit in jeder Ihrer Handlungen, gab mir ein anderes Bild von der Würde des Mannes. Diese Kraft gab mir zuerst einen Begriff von der Schutzlosigkeit, von der Schwäche des Weibes und der Art und

Stärke der Stütze, die eine Frau mit ihrer Wahl erwählt. Ich glaube der festen Ueberzeugung sein zu können, daß kein Weib existirt, die in dieser Beziehung eine andere Meinung hegen konnte und die die kindlichen Träume ihrer Jugend nicht belächeln mußte. Ja, ich kannte diesen Eugen; seitdem er aber von meinem Vater auf eine sehr harte Weise zurückgewiesen wurde, glaubte ich ihn todt, bis vor einiger Zeit bei Gelegenheit des Durchmarsches der Truppen, die nach Spanien gingen, die Erinnerung an ihn in mir wieder erweckt wurde. Auch Sie nannten damals seinen Namen, darum werde ich mich nicht getäuscht haben, wenn ich ihn in jenen Reihen erkannt zu haben glaube. Ich darf wohl nicht in Zweifel sein, daß Sie diese Aeußerung von mir nicht als Vertheidigung, deren ich nicht bedarf, sondern nur als Thatsache einer Begebenheit nehmen, die, wenigstens für mich, so höchst unbedeutend geworden ist, daß ich ein aufrichtiges Bedauern nicht unterdrücken kann, wenn Eugen D. der Vergangenheit eine Bedeutung schenken sollte, die ihm schmerzlich wäre.“

„Nicht Sie, sondern mich trifft sein Vorwurf, als Verräther der Freundschaft gehandelt zu haben,“ erwiderte ich, „Er glaubt mich in Kenntniß Ihrer früheren Bekanntschaft mit ihm. Doch wahrlich, es bedarf keines Zeugen, als meines Wortes, um versichern zu können, daß ich nie eine Ahnung hatte, daß Sie, Maria, mit seinen mir vertrauten Bekenntnissen einen Zusammenhang gehabt. Dem sei aber wie ihm wolle; die Schuld ist sein, da sein unerklärliches Schweigen die Sache in sich selbst aufhebt. Besuchen Sie sich darüber, Maria, mir kann es keinen Kummer machen; meine Handlungen sind nicht von der Art, einen Vorwurf verdient zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s.

In London saßen eines Abends mehrere Kaufleute zusammen und besprachen sich über die unglückliche Lage eines Freundes, der durch einen Bankrott um sein ganzes Vermögen gekommen war. Wie leid! wie leid thut mir der brave Mann! sagte der Eine. Und die liebe Frau thut mir noch mehr leid! erwiderte der Andere. Und der Dritte: Die Kinder sind doch am schlimmsten daran; welcher Zukunft gehen sie entgegen! — Ein Quäcker, der bisher dem Gespräche seiner Freunde zugehört hatte, ohne das Wort zu ergreifen, benutzte diesen Augenblick allgemeiner Theilnahme und sprach: Liebe Freunde, ich freue mich, daß ihr an dem Unglück unseres N. so herzlichen Antheil nehmt; mir geht es gerade wie euch. Aber mit unserem Lamentiren helfen wir ihm nicht, laßt uns zur That schreiten! Ich bedauere unsern Freund mit 1000 Pfd. St., womit bedauert ihr ihn? — Und der Erfolg war, daß noch an demselben Abende der Unglückliche ein so großes Kapital erhielt, daß er sein Geschäft wieder beginnen konnte.

In der Nähe von Paris verstarb kürzlich ein alter reicher Mann, dessen mürrisches und brutales Benehmen jedem Diensthöten den Dienst verleibete. „Ich habe jedoch einen Diener nöthig,“ sagte sich der alte Sonderling. Wie fange ich es an, um den nächsten Ankömmling bei mir festzuhalten? D, ich werde ihm zu verstehen geben, daß der, welcher mir die Augen schließt, durch mein Testament eine Jahresrente von 2000 Fr. erhalten soll.“ Das Mittel war gut, und der neueintretende Bediente widerstand heldenmüthig allen üblen Launen seines Herrn. Er hatte nicht lange zu leiden, schon nach 5 Monaten starb sein Herr. Johann weinte einige Crocodilethänen und ging hierauf zum Notarius, um seine Rente zu verlangen. „Mein guter Mann,“ sagte ihm der Notar, „ich kann Euch nicht in den Besitz dieses Vermögens setzen, denn die natürlichen Erben des Verstorbenen prozessiren gegen Euch.“ Prozessiren! Und warum? — „Weil der Verstorbene 2000 Fr. Rente Dem hinterließ, der ihm die Augen schließen würde; Ihr aber habt dieses weder gethan, noch hättet Ihr es thun können.“ Wie so? „Der Verstorbene war einäugig, und Ihr konntet ihm daher nur ein Auge schließen.“ Das ist wohl Spaß? „Ganz und gar nicht!“ — Der Prozeß über diese seltsame Angelegenheit ist im Zuge.